

## Rebbau

### KEF: Länderübergreifender Erfahrungsaustausch in Weinsberg

Zum 5. Mal trafen sich im Dezember 2016 Wissenschaftler und Berater aus Deutschland, Österreich, Südtirol und der Schweiz im Rahmen der Arbeitsgemeinschaft Kirschesigfliege (KEF) zu einem Erfahrungsaustausch in Weinsberg (D). Die Klimadaten und KEF-Flugaktivitätskurven 2016 zeigten, dass die im nassen Frühsommer stets steigenden Fallenfänge im September vielerorts abrupt abfielen. Temperaturen um 30 °C führten zu einem Einbruch der Fliegenpopulation und in der Folge geringem Befall bei spätem Steinobst und Trauben. Während die Winzer so fast ungeschoren davonkamen, führten Beeren- und Obstproduzenten einen dauernden Kampf gegen die KEF.

#### Forschung schläft nicht!

Entsprechend führten Forschungsinstitute mit bekannten, aber auch neuen und unkonventionellen Varianten unzählige Spritzversuche durch. Dass die Wirkung häufig ungenügend war, ist das eine; problematischer sind die oft noch fehlende Zulassung, das Resistenzbildungspotenzial und schliesslich die Abbaubarkeit der Mittel, die im Weinverkauf zu Schwierigkeiten führen kann. Bei gewissen Anwendungen wurde auch eine Schädigung der Nützlingspopulation beobachtet. So wichtige (!) Nebeneffekte will man untersuchen und weiteres Wissen über die KEF sammeln.

#### Das Nachtleben der KEF

Am Weinsberger Treffen wurden auch Versuche mit markierten Fliegen gezeigt, anhand derer alle Flugbewegungen dokumentiert werden konnten. Daraus ging hervor, dass die KEF im Sommer die ganze Nacht aktiv ist und in der Morgendämmerung ihren Durst am Tau stillt. Diese Beobachtung kann allenfalls in eine Bekämpfungsstrategie einfließen, die auf die morgendliche Nahrungs- beziehungsweise Wasseraufnahme abzielt.

#### Kulturspezifische Eigenheiten

Einschlägige Untersuchungen zeigten, dass auch *Drosophila suzukii* ihre Eier oft sogar bevorzugt in verletzte Traubenbeeren legt und so die einheimische Essigfliege *D. melanogaster* konkurrenziert, die in den Reben aber meist schon früher und auch deutlich häufiger auftritt.



Dezember in Weinsberg (D): Zeit für Rückblick und Planung.

Versuche mit der im Rebbau erfolgreichen Entblätterung zeigte bei Himbeeren keine Wirkung. Hingegen scheint ein lückenloser Pflanzenschutz in Beerenkulturen prioritär. Verschiedentlich wurde gezeigt, dass die Benetzung der Früchte mit Spritzmitteln nicht immer optimal war. Obstbaumkronen oder Traubenzone wiesen oft einen ungenügenden Spritzbelag auf. Die Applikationstechnik wird überprüft.

#### Umgebung und Überwinterung

Bekanntlich zieht sich die KEF im Winter in geschützte Verstecke im Wald, in Hecken, aber auch ins Weideland mit Binsenbewuchs zurück. Fallenfänge deuten den ganzen Winter durch auf eine rege Flugtätigkeit bei Temperaturen > 8 °C hin. Bereits ab 10 °C vermehren sich die Fliegen. Die dunkler gefärbten KEF-Winterformen überleben mehrere Monate und treten teilweise bis in den Frühsommer auf. Nicht nur Weibchen, auch Männchen überwintern offenbar regelmässig. Die helleren und kleineren Sommerformen haben hingegen eine Lebensspanne von wenigen Wochen. Auf hohe Fliegenfänge folgt nicht immer ein hoher Druck im Folgejahr.

Ebenso wenig steigt in der Nähe von Hecken mit starker KEF-Population zwingend der Druck auf angrenzende Kulturfelder. Beschattung und Wasserverfügbarkeit entscheiden darüber, ob die Ernte im Randbereich beeinträchtigt wird. Auch wurde gezeigt, dass vorhandene KEF in einer Kultur nicht immer zu Schäden führen. Auch wenn die Gründe dafür nicht ganz klar sind, die Temperatur an und hinter den Früchten, Fruchtfarbe, Reife,

Konsistenz und Hautfestigkeit scheinen eine wichtige Rolle zu spielen.

#### Aussperren, nicht Einschliessen!

Feinmaschige Netze erweisen sich als zuverlässiger Schutz, sofern die begleitenden Massnahmen stimmen. Bei sehr starkem Druck wie 2016 in Südtirol waren aber nur frühzeitig und voll eingensetzte Kirschenanlagen sicher. In der Praxis zeigte sich, dass zum Zeitpunkt des Netzschlusses oft bereits Fliegen in der Kultur waren. Es muss alles getan werden, um schädlingsfrei zu starten. Netzrisse, ungenügender Bodenabschluss, aber auch Eiablagen in Früchten mit Netzkontakt und offene Netzkorridore hatten in Obstanlagen teilweise verheerende Folgen. Richtig angewendet überzeugten feinmaschige Insektennetze aber sowohl im Obst- als auch im Rebbau sowie zum Teil auch bei Beerenkulturen durch ihr Schuttpotenzial selbst bei sensiblen Sorten.

Beim Erfahrungsaustausch in Weinsberg wurde klar, dass es weiteres Wissen über die KEF braucht, um für die Praxis Empfehlungen zu ökologischen und zeitgerechten Behandlungen mit geeigneten Mitteln abgeben zu können. In Deutschland läuft derzeit ein Projekt zur Visualisierung der Überwachungswerte. Weiter sollen Phänologiedaten von Kulturen mit der KEF-Flugaktivität, Regenmengen, Temperaturen und weiteren Faktoren zu einem Prognosemodell vernetzt werden. Damit würden (wie bei den Schorf- und *Peronospora*-Warnungen von Agrometeo.ch) präzise lokale Risiko-Vorhersagen möglich.

KLAUS SCHILLING, AESCH (LU), UND  
STEFAN KUSKE, AGROSCOPE ■